

Leistungsabzeichen in der Armee : ja oder nein?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **19 (1943-1944)**

Heft 24

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-711129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leistungsabzeichen in der Armee — ja oder nein?

In der Diskussion über ein Leistungsabzeichen in der Armee geben wir nachfolgend einem jungen Offizier das Wort. Red.

Es ist eine unbestreitbare Tatsache: Der Sportabzeichengedanke ist nicht populär, zum mindesten nicht in dem Maße, wie wir es im Interesse einer intensiveren körperlichen Ertüchtigung wünschen. Es gibt dafür verschiedene Gründe. Einmal der Umstand, daß gerade aktive Sportler, die ja eigentlich als Pioniere vorangehen sollten, sich ablehnend verhalten. Warum? Die einen betrachten die gestellten Anforderungen als zu bescheiden, sind überzeugt, daß für sie die Erfüllung der Bedingungen ein Kinderspiel ist, und sind daher der Auffassung, daß dieses Abzeichen den Einsatz schon gar nicht wert sei. Andere wiederum erblicken in der mit der Sportabzeichenprüfung verbundenen finanziellen Belastung eine «Geschäftlimacherei» interessierter Verbände. Schließlich wird nicht zu Unrecht betont und kritisiert, daß rein äußerlich betrachtet, die Abgabe der drei verschiedenen Abzeichen in Bronze, Silber und Gold dem Leistungsprinzip widerspricht, indem die absolut geringste Leistung mit der wertvollsten Auszeichnung belohnt wird. Gewiß ist es außerordentlich lobenswert und für die betreffenden älteren Semester unbedingt ehrenwert, das goldene Abzeichen erworben zu haben. Daß aber gerade diese Auszeichnung im Grunde unverdient ist, beweist die Tatsache, daß Männer der Altersklasse 4—5 die gestellten Anforderungen erfüllen können, ohne deswegen besonders trainiert zu haben.

Es wäre daher zweifellos richtiger, wenn in jeder Altersklasse grundsätzlich das bronzene Abzeichen zuerst erworben werden müßte, und das silberne, bzw. goldene Abzeichen für die besseren und besten Leistungen reserviert bliebe. In den olympischen Auszeichnungen sind ja in dieser Hinsicht die besten Vorbilder gegeben.

Die heutigen Abzeichen sind Altersabzeichen statt — Leistungsabzeichen.

Aus diesen Gründen ist die Idee der Schaffung eines Leistungsabzeichens in der Armee unbedingt zu begrüßen, dies umso mehr, als das zivile Sportabzeichen wohl von der Armee übernommen wurde, ohne daß die ihm anhaftenden Mängel — insbesondere die finanzielle Belastung — hätten ausgeschaltet werden können. Gewiß sind die Kosten für das Abzeichen selbst reduziert, doch betragen die Minimalkosten immerhin Fr. 3.—. Die Durchführung der Leistungsprüfungen für das Sportabzeichen wird nicht zuletzt wegen dessen zivilen Charakters oft sehr erschwert, indem die erforderliche Zeit nur selten und oft widerstrebend eingeräumt wird. Zudem wird das Training für diese Prüfung in vielen Fällen auf die Freizeit verwiesen, obschon die körperliche Ertüchtigung heute Bestandteil unserer Ausbildungsvorschriften bildet. Ein Leistungsabzeichen der Armee würde zweifellos diese Unzulänglichkeiten beseitigen und die Einsicht für die Bedeutung der vermehrten Körperschulung verstärken. Wohl glaubt der Verfasser des Art. in Nr. 19 des «Schweizer Soldat» nicht mit Unrecht, daß ein Leistungsabzeichen in der Armee, das mit einer sichtbaren Auszeichnung verbunden wäre, auf Widerstand und Ablehnung stoßen könnte.

Ein Leistungsabzeichen in diesem Sinne ist indessen kein Orden, sondern die verdiente Anerkennung einer Leistung, die zu bestehen jedem gesunden Schweizer eine Ehrensache sein sollte.

Wir rühmen die Bescheidenheit unseres Volkes gerne, doch scheint sie mir hier nicht unbedingt am Platze, denn eine gute Leistung verdient unsere Anerkennung. So wie das Schützenabzeichen, die Schützenschnur, verdiente Auszeichnungen eines sicheren

Schützen sind, so berechtigt ist ein Abzeichen für eine erfolgreich bestandene, vielseitige Anforderungen stellende Leistungsprüfung.

Gewiß wäre es falsch, ein Leistungsabzeichen um seiner selbst willen schaffen zu wollen. Es soll Mittel zum Zweck, nämlich Ansporn zu dauernder Ertüchtigung unserer Wehrmänner sein.

Die Disziplinen des Vierkampfes — Kampfbahn, Geländelauf, Schwimmen und Schießen könnten als Grundlage dienen. Sie wären zu erweitern mit

Handgranatenweitwurf	Hochsprung
35 km Marsch	100 m Lauf
Weitsprung	Kugelstoßen

In gewissen Einheiten werden solche Prüfungen schon heute durchgeführt. Innerhalb der Kp. wird eine Rangliste erstellt. Da jedoch keine Minimalbedingungen festgelegt sind, so ist es nur natürlich, daß der Einzelne nicht mit vollem Einsatz bei der Sache ist, und so kann diese Leistungsprüfung den beabsichtigten Zweck nie ganz erfüllen. Weiß der Soldat, daß seine Leistung durch Verleihung eines Abzeichens anerkannt wird, dann geben wir ihm ein Ziel, für das er kämpfen wird. Damit fördern wir eine Tugend, **den Willen zur Leistung**, und wenn wir uns dabei des Mittels eines Leistungsabzeichens der Armee bedienen, dann stellen wir bewußt ein psychologisches Moment in den Dienst des Wehrsportgedankens.

Gewiß soll der Soldat nicht um einer Auszeichnung willen Höchstleistungen vollbringen, wir verlangen seinen ganzen Einsatz als selbstverständliche Soldatenpflicht. Der gute Soldat besitzt aber auch einen Schuß gesunden Ehrgeiz, hat das Bedürfnis, etwas zu leisten. Mit dem Leistungsabzeichen schaffen wir eine Einrichtung, die diese Eigenschaften fördert und in die richtigen Bahnen leitet. Lt. B.

Rückblick auf die kantonalberrnischen Unteroffiziers-Skiwettkämpfe in Prés-d'Orvin

(MAE.) Der Schweizerische Unteroffiziersverband hat mit dem Bestreben der Armeeleitung, unsern Soldaten eine gute Winterausbildung angedeihen zu lassen, Schritt gehalten. Seit Jahren ist er mit seinen Unterverbänden und Sektionen bemüht, den Mitgliedern außerdem die Möglichkeit zu geben, sich im militärischen Skifahren auszubilden. Die diesbezüglichen Reglemente, die den Sektionen rechtzeitig zugestellt wurden, weisen diesen den Weg zur Durchführung von interessanten und zweckmäßigen Wettkämpfen. Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß schon anlässlich den letztjährigen Win-

ter-Armeemeisterschaften in Adelboden der kombinierte Skihindernislauf nach einem Reglement des SUOV zur Durchführung gelangte.

Der Verband berrnischer Unteroffiziersvereine hat nun kürzlich erstmals in dem nordisch anmutenden Gelände von Prés-d'Orvin als erster Unterverband seine Skiwettkämpfe ausgetragen. Um eine weitere Anzahl für die Teilnahme an den Wettkämpfen zu bewegen, fand neben dem Patrouillenlauf und dem kombinierten Skihindernislauf ebenfalls ein Abfahrtsrennen statt, wozu sich denn auch eine schöne Anzahl Konkurrenten einschrieben. Nach-

dem der Sektion Thun zweimal eine Durchführung der Wettkämpfe mangels genügender Beteiligung versagt blieb, hat die Seeländersektion Bienne romande nicht zurückgeschreckt, sich für die Organisation in diesem Jahre zur Verfügung zu stellen. Dank ihrer Initiative, aber nicht zuletzt auch dank ihres durch die Uebnahme bewiesenen Mutes ist es dem berrnischen Verband gelungen, mit schönem Erfolg seine Skiwettkämpfe unter Dach zu bringen. Wenn die Beteiligung in Prés-d'Orvin auch etwas zu wünschen ließe (nichtbewilligte Urlaube, Unabkömmlichkeit im Dienst und andere Gründe